



Torgau im Dreißigjährigen Krieg

Vom Glanz zum Elend

Jürgen Herzog

Die Stadt bis zum Kriegseintritt des Kurfürstentums Sachsen 1631

Die „Vornehme Volckreiche Vhralte Churstadt Torga“, so wie sie im Gebet der Städte Leipzig und Wittenberg 1637 für das schwedisch besetzte Torgau genannt wurde, hatte vor den einschneidenden Kriegsverlusten etwa 6.800 Einwohner.¹ Angesichts der zahlreichen Landtage seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und bis 1628, die ausschließlich hier stattgefunden hatten, kann sie als die „heimliche Hauptstadt“ des Kurfürstentums angesehen werden.²

Kurfürst Johann Georg I. (1585–1656) hielt sich oft in Torgau auf Schloss Hartenfels und in den umliegenden Jagdgebieten auf. Hier beging er 1607 die aufwendige Hochzeit mit seiner zweiten Ehefrau Magdalena Sybilla von Preußen (1586–1659).³ In den Jahren 1619 bis 1624 ließ er den stadtseitigen Portalflügel des Torgauer Schlosses mit dem krönenden prachtvollen Gesamtwappen seines Hauses und den Glockenturm zur Schlosskirche neben anderen Baumaßnahmen neu errichten und vollendete damit den Schlossbau Kurfürst Johann Friedrichs nach 80 Jahren.⁴ 1627 folgte hier die prachtvolle Hochzeit seiner Tochter Sophie Eleonore (1609–1671) mit Georg II. Landgraf von Hessen-Darmstadt (1605–1661).⁵

Die Innenstadt Torgaus verfügte 1641 über 542 steuerpflichtige Grundstücke, die vor den fünf Toren der Stadt liegenden sechs Vorstädte über wei-

tere 496.⁶ Hier lagen auch zahlreiche weitere Miethäuser. Torgau war mit seinem berühmten Bier, dem „Brot der Stadt“, größte Bierbraustadt Sachsens. Daneben waren die Land- und Gartenwirtschaft, Tuchherstellung und Tuchhandel entscheidende Wirtschaftsgrundlagen. Es gab ein breitgefächertes Handwerk.⁷

Wichtigster Handelspartner war die Messestadt Leipzig. Der Leipziger Rat kaufte um die Jahrhundertwende fast 90 Prozent seines Biers in Torgau, etwa die Hälfte der Torgauer Jahresproduktion an Starkbier.⁸ Torgau und Leipzig waren durch eine uralte Fernhandelsstraße miteinander verbunden, die hier die Elbe überquerte und nach Schlesien und Polen führte. Diese Straße sollte während des Krieges zu einer stark frequentierten Heerstraße und Torgau zur wichtigen Elbüberquerung werden, die zeitgenössisch als Pass bezeichnet worden ist. Demzufolge war Torgau maßgeblich vom Kriegsschicksal der Stadt Leipzig betroffen.⁹

Das Verhalten Sachsens und seines Kurfürsten war während des gesamten Kriegszeitraums wesentlich von Überschuldung und Finanznot geprägt. Die verantwortungslose Finanzwirtschaft Kurfürst Johann Georg I. führte am Vorabend des Dreißigjährigen Krieges zum faktischen Staatsbankrott. Die ständig steigenden Steuern im Rücken – insbesondere Land- und Tranksteuern – mussten die Untertanen die Kriegslasten für Einquartierungen, Musterungen, Durchzüge und Befestigungsmaßnahmen zusätzlich aufbringen.¹⁰

Stadtansicht Torgaus von 1629, handkolorierter Druck nach Wilhelm Dilich, Ausschnitt © Stadt- und Kulturgeschichtliches Museum Torgau, Sign. VI-1f4

Die sich zuspitzenden konfessionellen Auseinandersetzungen und die Türkengefahr am Anfang des 17. Jahrhunderts führten auch in Sachsen zu Maßnahmen der Landesverteidigung und Kriegsvorbereitung. Da die finanzielle Situation die Aufstellung eines Söldnerheers zunächst nicht zuließ, besann man sich auf einen Rückgriff und die Modifizierung herkömmlicher Lehenspflichten der Untertanen, der Ritterpferde des Adels und der Landfolge von Bürgern und Bauern im Rahmen einer neuen Defensionsordnung, die während des Landtages in Torgau 1612 beschlossen wurde. Das Amt Torgau hat im Rahmen einer fünften Fahne – der Torgauischen Kompanie – des Meißnischen Kreises 130 Mann, die Stadt Torgau 115 Mann, zu stellen, auszurüsten und zu entlohnen.¹¹ Die Gesamtstärke des Defensionswerks hat fast 14.000 Mann betragen.¹² Das von Torgau zusätzlich für das Rittergut Mahitzschen zu stellende Ritterpferd wurde mit dem Ausreiter des Rates besetzt.¹³ Im Jahr 1614 beschloss der Torgauer Rat, die Kosten des Defensionswerks als Kontribution durch eine Anlage auf die Bürgerschaft umzulegen.¹⁴

Ogbleich noch nicht am Krieg beteiligt, nahm der Kurfürst das Angebot Kaiser Ferdinands II. (1578–1637) an, gegen Übernahme der Kosten die Ober- und Niederlausitz im Jahr 1620 zu besetzen. Noch versuchte er seinem Wahlspruch „Ich fürchte Gott, liebe Gerechtigkeit und ehre meinen Kaiser“ treu zu bleiben und sich aus dem Krieg herauszuhalten.¹⁵ Auch die Torgauer Defensioner mussten mit in das Feldlager ziehen.¹⁶ Im Jahr 1623 waren sie als Garnison in Sonnwalde in der Niederlausitz eingesetzt.¹⁷

Der Kriegseintritt Sachsens 1631

Kaiser Ferdinand II. hatte 1629 ein Restitutionsedikt erlassen, das die Rückführung von nach dem Religionsfrieden 1555 entfremdeten geistlichen Besitzungen, für Sachsen die Hochstifter Meißen, Merseburg und Naumburg, forderte. Das kaiserliche Heer unter Johann T'Serclaes von Tilly (1559–1632) eroberte im Mai 1631 Magdeburg mit erbarungslosem Massenmord an der Bevölkerung und erschien im August vor der Stadt Leipzig, die sich ihm am 5. Oktober ergab. Das alles war Anlass für Kurfürst Johann Georg I., am 1. September in Coswig ein Bündnis mit dem seit Juni im Krieg agierenden schwedischen König Gustav II. Adolf (1594–1632) einzugehen und in den Krieg einzutreten.¹⁸ In einer am 3. September 1631 in Torgau datierten Flugschrift „Letztes Schreiben / Welches Churfürstl(iche) Durchl(aucht) zu Sachsen / etc. an den Generaln Grafen Tilly“ richtete, rechtfertigte er sich für sein Verhalten, betonte seine Reichstreue und „nachdem dessen vnangesehen / dennoch mit Rauben / Plündern / Schänden der Weibesbilder / Brennen vnd andern Grausamkeiten / in Vnsern Landen [...] / Vnauffhörlich verfahren“, wäre er auf andere „Mittel zu gedencken, gedrungen vnd gezwungen“.¹⁹

Torgau wurde jetzt Aufmarsch- und Musterungs-ort für die gesamte sächsische Armee, bevor sie

nach Düben aufbrach, um sich dort mit der schwedischen Armee zu vereinigen. Insgesamt hatten zwischen dem 31. August und dem 3. September 1631 29.515 Mann und 2.003 Wagen, ohne den nachfolgenden Tross mitzuzählen, die Elbbrücke passiert.²⁰

In der Schlacht von Breitenfeld am 7. September wurde die kaiserliche Armee vollständig geschlagen. Torgau war jetzt Auffanglager der zurückkehrenden Armee.²¹ Zu den Opfern der Breitenfelder Schlacht gehörte der kurfürstliche Generalwachtmeister Hans Rudolf von Bindauf (1593–1631), der am 29. Februar 1632 in der Torgauer Stadtkirche „gar herrlich [...] in begleitung des Churfürsten von Sachsen, Herzog Ulrich [von Holstein], vnd anderer größten“ bestattet wurde. Die Leichenpredigt hielt der kurfürstliche Oberhofprediger Mathias Hoë von Hoënegg (1580–1645).²² Sein Epitaph „oben in der höhe am Eck Pfeiler“ war mit seiner Fahne und einem „güldenem“ Helm geschmückt.²³

Als im Oktober 1632 die kaiserliche Reichsarmee unter ihrem Feldherrn Albrecht Wenzel Eusebius von Waldstein (1583–1634) Leipzig erobert hatte, wurde auch Torgau in Angst und Schrecken versetzt, bis am 6. November mit der siegreichen Schlacht bei Lützen, in der der schwedische König Gustav Adolf fiel, eine unmittelbare Gefahr nicht mehr bestand.²⁴

Seit 1631 und damit recht spät sah sich der Kurfürst veranlasst, Befestigungsmaßnahmen für Torgau anzuordnen, die nach den Plänen des Festungsbaumeisters Wilhelm Dilich (1571–1650) erfolgt sind. Hauptmaßnahme war der Neubau einer rechtselbischen Schanze „alhier vor der Elbbrügken“, die im Wesentlichen bis 1633 fertiggestellt zu sein scheint.²⁵ Darüber hinaus wurde an den Stadtmauern und an der besonderen Schwachstelle zwischen Fischertor und Schloss, dem sogenannten Paradies, gebaut.²⁶ Ungeachtet dieser Maßnahmen konnte die Stadt nicht dem Anspruch einer Festung genügen.

Der Prager Friedensschluss und die Jahre bis 1636

Nachdem in der Schlacht von Nördlingen am 6. September 1634 die schwedische Armee eine empfindliche Niederlage erlitten hatte, sah sich Kurfürst Johann Georg I. veranlasst, mit Kaiser Ferdinand II. zu verhandeln, am 20. Mai 1635 mit ihm einen Friedensvertrag zu schließen und Schweden den Krieg zu erklären.²⁷

Die kaiserliche und kursächsische Armee erlitt in der Schlacht bei Wittstock am 24. September 1636 eine verheerende Niederlage. Jetzt erwies sich Kurfürst Johann Georg I. als nicht mehr in der Lage, sein Kurfürstentum vor dem schwedischen Einfall des Feldmarschalls Johan Banér (1596–1641) zu schützen. Er versuchte dennoch, Torgau in einen ausreichenden Verteidigungszustand zu versetzen. Am 9. Oktober 1636 wurden deshalb zwölf Kompanien zu Fuß unter dem Obristen Dietrich von Taube (1594–1639) in der Stadt ein-

quartiert, dem am 8. November 300 Dragoner folgten. Die Versorgung musste wie üblich durch das Amt und die Stadt aufgebracht werden.²⁸ Inzwischen hatte Torgau seit 1626 für die kurfürstlich-sächsischen Armeen neben Naturlieferungen 96.536 Taler an Kontributionen entrichten müssen, eine Summe, „welche wohl manche Graffschaft oder Fürstenthumb ausschöpfen sollte“, wie eine kurfürstliche Kommission 1654 urteilte.²⁹

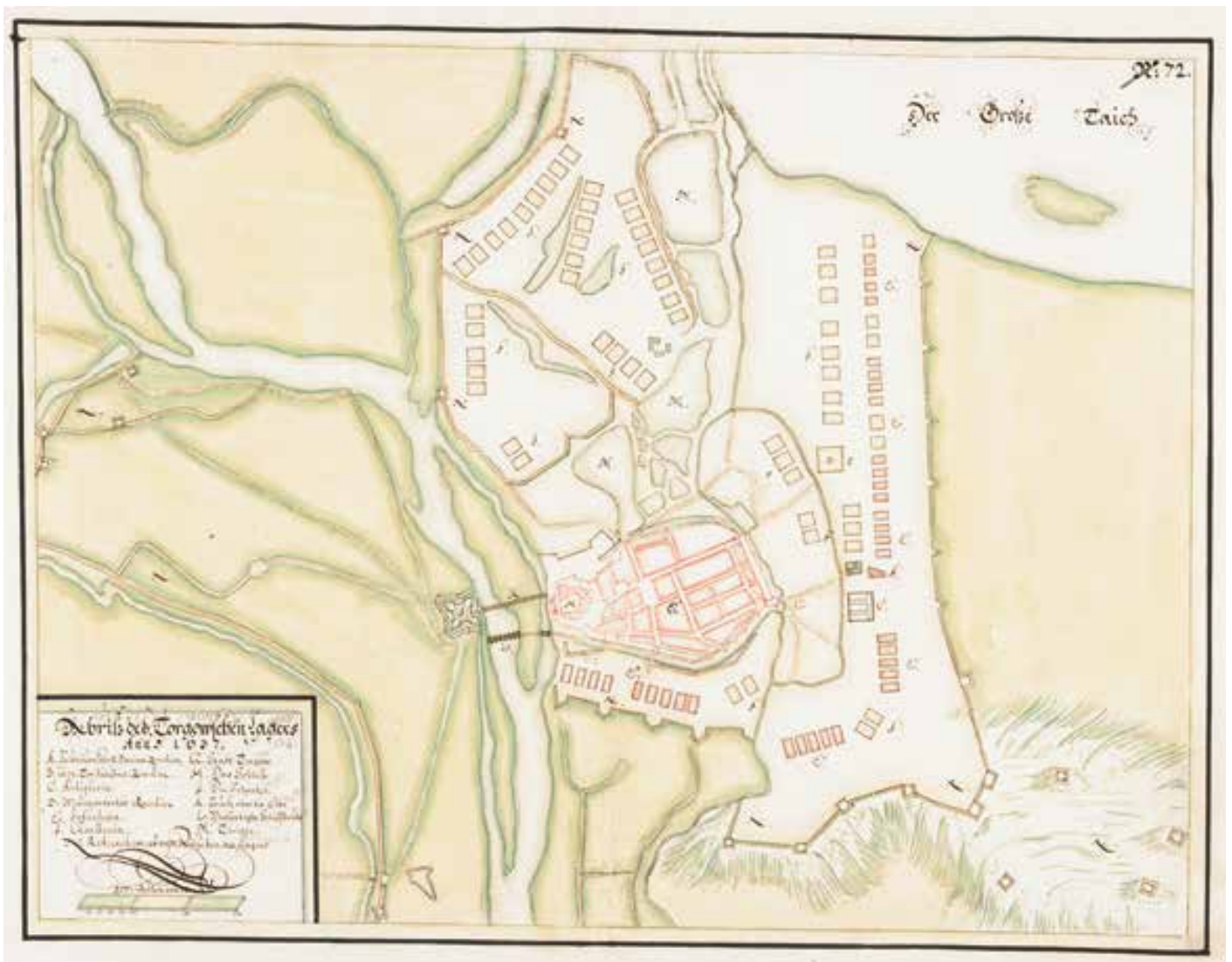
Am 11. Dezember 1636 kam der Kurfürst selbst mit seinem Stab von Leipzig nach Torgau und befahl dem Torgauer Rat, da er am 28. Dezember die Stadt auf kurze Zeit verlassen wolle, um sich ohne Zweifel vor der anrückenden Banérschen Armee in Sicherheit zu bringen, „Weil bey iziger Feindes beschaffenheit eine hohe notturfft hiesigen Elb Paß wohl inn acht zunehmen. So habenn wir dem vesten vnsernn General wachtmeister vnnnd lieben getreuen, Sigismunden vonn Wolfersdorff das Commando alhier vffgetragen, demselben auch bevolen zu versterckung der Besazung sein Regiment herein zu ziehenn vnnnd sich in nöthigen fall darnebens noch der Defensioner vnnnd hiesiger Bürgerschaft mit zur gegenwehr zugebrauchen“.³⁰

Die schwedische Besetzung 1637

Nachdem der gefürchtete Feldmarschall Banér Erfurt eingenommen hatte, marschierte er, sächsische Truppen, darunter vier Regimenter zu Pferd des Generalmajors Dähne, vor sich her treibend, an Leipzig vorbei, „die Stadt Torgau mit der brücke dem feinde auss den händen zu reissen vndt dadurch die winter logirung“ zu sichern, wie er dem Reichskanzler Axel Oxenstierna (1583–1654) am 9. Januar 1637 berichtete.³¹ Dähne erreichte mit seinen Reitern die Stadt nur mit Mühe und Not.

Am 4. Januar stand die schwedische Armee vor Torgau. Der Kommandant Sigismund von Wolfersdorff übergab sie kampflos am folgenden Tag auf der Basis eines von Banér diktierten „Accords“ (Vergleichs). Danach wurde den Offizieren der Abzug gewährt, die Reiter und Knechte aber sollten gefangen sein, sofern sie nicht in schwedische Dienste treten würden.³² Die Kommandeure Wolfersdorff und Dähne mussten später Kurfürst Johann Georg I., der den Vergleich schimpflich nannte, schriftlich berichten. Wolfersdorff rechtfertigte sich, indem er darauf hinwies, dass die

Plan des Torgauer Lagers,
Kupferstich von Erik Dahlberg,
um 1648,
© Kriegesarchiv Stockholm



Stadt „wie vnleugbar vnd iedermann bekennen muß ein vnfechter orth ist, der sich wieder eine belagerung nicht halten kann, aldieweill der orth nicht alleine ganz offen, sondern man an vielen orthen bey diesem frost truckenes Fuß (die Elbe war zugefroren) ohne Leiter hineinkommen, wo Tropweise hineinreiten kahn“. Beim Sturm der Stadt wäre „nichts als eine Feuersbrunst worinne nicht alleine die ganze Stadt Kirchen vnd Schulenn, sondern auch vieltausent Christlicher seelen Adel v(nd) unAdel Mann vnd Weibes Personen Jung vnd alt in rauch vnd Aschen, so arg als nimmermehr zu Magdeburgk aufgangen“.³³

Am 6. Januar sind die sächsischen „Officiren mitt Sack vnd Pack abgereiset, die Gemeinen Reuter vnd Knechte haben sich vnterstellen lassen, oder absitzen müssen [...]. Nachdem [...] das ChurS[ächsische] volck zu Roß vnd Fuß über die brück marschiret gewesen, sind die Sächß[ischen] Generales, als Wolfersdorf, Dähne vnd andere zurück aufs Schloß kommen vnd mit Banér Tafel gehalten, Auch biß auff den Abend spatt bey Ihme verblieben“. Der Torgauer Rat, die Geistlichkeit und der in die Stadt geflohene Adel bemühten sich ihrerseits, einen Vergleich mit den Besatzern zu erwirken. Davon wollte Banér allerdings nichts wissen, denn die Stadt „wehre ohne das in seinen handen“.³⁴

Mehr noch als an Torgau lag Banér an der Eroberung Leipzigs, wo reichlich Beute zu erwarten war. Am 11. Januar zog er mit dem größten Teil der Armee von Torgau nach Leipzig, musste sich aber bei vergeblicher Belagerung beim Herannahen kaiserlicher und sächsischer Truppenverbände Mitte Februar zurückziehen.³⁵ Nach erfolgter Verschanzung Torgaus rückte er am 5. und 6. März wieder mit der ganzen Armee in und vor der Stadt ein. Er selbst nahm mit seiner Familie Hauptquartier im Schloss, die Offiziere wurden in der Stadt einquartiert, die Gemeinen bezogen ein befestigtes Lager vor der Stadt „gegen Loßwig“.³⁶

Ein um 1648 nach älteren Vorlagen von Erik Dahlberg gefertigter Plan „Abriß des Torgowischen Lagers Anno 1637“ stellt die Verschanzungssituation dar, wobei offen bleibt, ob es sich um eine Planung handelt und in welchem Umfang die tatsächliche Ausführung erfolgt war. Die weitestgehende Demolierung der Vorstädte scheint eine Umsetzung zu bestätigen.³⁷

Banér berichtete dem Reichskanzler Oxenstierna am 23. März, dass er sich „mit fleiss vorgesezet des Churfürsten ganzes landt zu ruiniren“, aber auch der Feind „hauset in des Churfürsten lande“ und „die grausamste crudelitäten [Rohheiten] gehen in vollen schwunge, die freudenfeuer hinder vnd bey des feindes läger rauchen ohn unterlass“.³⁸

Am 13. März 1637 schrieb der Obrist Heinrich von Schleinitz, der als Gefangener auf einen Austausch mit den Schweden wartete, aus Torgau an seinen Bruder, den sächsischen Generalkriegskommissar Joachim von Schleinitz: „Ich kann dieses Land großes vnglück vnd Elend nicht aus-

dencken, denn alle tage das Brennen, Rauben vnd schenden der Leute, kein Ende ist, der Feldtmarschalch ist die vergangene woche selbst mit etlich 1000 Pferden bis an Strela gewesen, vndt alle Dörffer auch Edelmans häuser wegbrennen laßen, ist zu Belgern Stille gehalten, die Stadt anstecken, vnd von da bis nach Torgau brennen laßen [...], Ich bin selben tag auf dem Thurm alhier gewesen, habe auf dieser seiten von Belgern, so wohl vber der Elbe von großen Hain biß anhero nach Torgau 36 feuer gesehen, es ist ein solcher rauch vnd Dampff gewesen, das die Liebe Sonne vorfünstert worden, ist erschrecklich zusehen gewesen, Am vergangenen Freytage seindt starcke Parteyen Commandiret gewesen, nach Meißen zugehen, die Stadt vnd alle Adelige Häuser sambt den Dörffern in brandt zustecken.“³⁹

Jetzt wütete die Kriegsfurie, zwar weniger in der besetzten Stadt Torgau, aber umso mehr im Umland ungehemmt und brutal. Es war dem Söldnerwesen, das aus angenommenen freien Miet-söldnern ohne jegliche territoriale oder sonstige Bindung bestand und nur um Geldes und der Beute willen Kriegsdienst als Handwerk verrichtete, immanent, dass Auswüchse und Verbrechen zu ihrem Tagesgeschäft gehörten. Mit sich führten sie ihre Familien, Weiber und Kinder und zuweilen auch Gesinde, die alle am Beutezug beteiligt waren und ernährt werden wollten. Das Leben der Söldner war unsicher, Krankheit und Tod waren ihre Weggefährten und konnten ins bodenlose Nichts führen. Entsprechend war auch ihre Moral: heute dienten sie diesem, morgen jenem Kriegsherrn oder streiften auch herrenlos durch das Land.⁴⁰

Der Chronist Caspar Schneider beschreibt die ausufernde Not im Amt Torgau zusammenfassend: „In denen Städtlein (vnd) Dörffern des Ampts ging es fast noch übler her (als in der Stadt Torgau), (vnd) war Jammer (vnd) Elend die Fülle, Viel feine bewohnte Dorffschafften sturben ganz aus, (vnd) wurden nicht wenig abgelebte Körper, weil sie unbegraben liegen blieben von Hunden verzehret, die dahero auch so rasend, daß sie die noch lebendigen, weil die Hauffenweise herumb gelauffen, sich ihrer kaum erwehren können, ia etliche von ihnen, niedergerißen (vnd) gefressen worden. Sonderlich war zu bejammern das die wenigsten auf ihrem Todtbedte eines Priesters, oder des (heiligen) Abendmahls, habhafftig werden mögen, sondern haben ohne allen Trost abscheiden müssen. So ist bey den meisten auch mangel an labsall, Wein, Bier etc. fürgefallen, also daß ihrer viel elendiglich verschmachten vnd umbkommen müssen, wie sonder(lich) mit vielen Kindern geschehen, so keine Eltern mehr gehabt, vnd zuletzt übrig blieben sind. Im (Städlein) vnd Kirchspiel Belgern sind über 1200, Im (Städlein) vnd Kirchspiel Domnitzsch über 1600, [...] vnd insgesamt in becirck des Ampt Torgau nicht weniger leute, dan in der Stadt dahingefallen.“⁴¹

Unmittelbar nach der Besetzung der Stadt ver-

langten die schwedischen Besatzer am 6. Januar 20.000 Taler „Diskretionsgeld“ anstatt einer Plünderung und 6.000 Taler für die Glocken. Beides konnte auf Bittgesuche des Rates auf 12.000 und 3.000 Taler gemindert werden, die die Bürgerschaft durch Anlagen aufbringen sollte.⁴² Mit Befehl vom 7. Januar wurden weitere 23.000 Taler „Rekrutengelder“ als Löhnung und Unterhalt für das Leibregiment des Grafen Thurn verlangt, die auf 16.000 Taler gemindert worden sind.⁴³ Im März forderte Banér weitere 2.000 Taler,⁴⁴ seine Offiziere Schlammsdorf und von Schoenaich 4.000 Taler und im April der schwedische Sekretär Johann Jenicken und Generalproviantmeister Johann Krüger 4.600 Taler. Der Rat wurde mehrfach in Arrest genommen, Krüger erklärte, bei Zahlungsverweigerung sollte der ein oder andere Bürger „innerhalb zweyen oder dreyen tagen nicht wissen, wo sein haus würde gestanden haben“. Nach Beschwerde des Rates verfügte Banér, dass die Forderungen seiner Offiziere fallen gelassen würden, aber er eine Befriedigung haben wolle. Ihm wurden 1.600 Taler gezahlt und ein Arrest der Ratsherren aufgehoben.⁴⁵ Insgesamt musste die Stadt für die schwedische Besatzung des Jahres 1637 46.523 Taler an Kontributionen aufbringen, die zu einem großen Teil mit erborgten Geldern gezahlt wurden.⁴⁶ Darüber hinaus musste sie große Mengen an Bier und anderen Lebensmitteln liefern. Die Bürgerschaft wurde durch die Einquartierungen zusätzlich ausgeplündert.⁴⁷ Die Gesamtschadenshöhe wird mit 150.000 Talern beziffert.⁴⁸

Der Rat hat sich zur Minderung der Belastungen, darunter auch zur Störung der Brautätigkeit bis Mitte des Jahres, laufend und insgesamt in 22 Bittschriften an Banér und seine Frau gewandt – Bemühungen, die nicht ganz ohne Einfluss gewesen sind.⁴⁹

Der zunehmende Druck der kaiserlichen Armee im Umfeld veranlasste Banér am 18. Juni 1637, Stadt und Feldlager unter Zurücklassung umfangreicher Vorräte „ohne Trommelschlag“ zu verlassen. Die Elbschanze, Elb- und Schiffbrücke und neun Schiffsmühlen wurden in Brand gesteckt.⁵⁰ Nachdem Banér mit seinem Offiziersstab beraten hatte, ob die Stadt zu plündern und anzustecken sei und die Mehrheit dafür stimmte, entschied er anders: „Nein, Nein, ihr Herren, daß soll nicht geschehen, es wehre Schade drum, die Leuthe haben vnß so viel gutes gethan, Wir möchten auch nach veranlassung des Kriegs Actus wieder anhero kommen, vnd daß dieses Orths vnd derer guten Leute wieder bedienen müßen.“⁵¹ Banér sollte die Stadt nie wiedersehen. Schon am 21. Juni 1637 erschien eine Flugschrift „Gewisser Bericht aus Torgaw“, in der auf drei Textseiten die Besetzung, die Schäden und Drangsale der Stadt beschrieben sind, Angaben also, die nur der Torgauer Rat geliefert haben kann.⁵²

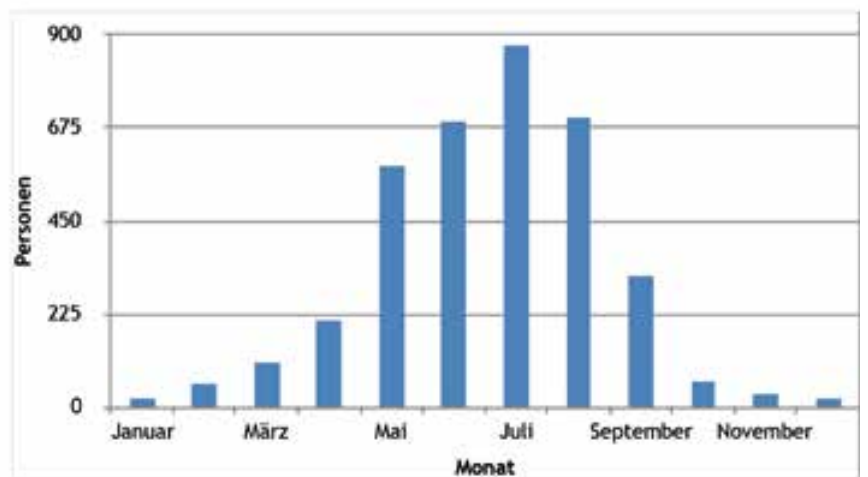
Über die Stärke der schwedischen Armee Banérs gibt es keine ganz zuverlässigen Angaben, sie soll beim Abmarsch 14.000 Mann betragen haben.⁵³ Es werden aber auch höhere Angaben bis zum

Doppelten gemacht.⁵⁴ Der Tross hatte etwa die gleiche Stärke wie die Armee selbst. Die Armee bestand zu ungefähr 80 Prozent aus Söldnern deutscher Herkunft,⁵⁵ unter den Generälen und Offizieren gab es 21 Deutsche, 12 Schweden, 11 Schotten, 8 Livländer und Kurländer, je 5 Finnen und Böhmen, 2 Österreicher und je 1 Litauer, Irländer und Holländer.⁵⁶

Die Seuchen und ihre Opfer

Während des Krieges begann sich in Torgau seit 1625 die Pest auszubreiten, um 1637 zur Katastrophe zu führen. Der Chronist berichtet: „Umb diese Zeit hat der Durchfall v(nd) Rotheruhr zu Torgau gewaltig zu grassiren angefangen, also daß treffl(ich) viel leute daran verfallen.“⁵⁷ Am 23. März berichtete Banér an Reichskanzler Oxenstierna zum Zustand seiner Armee: „die continuirliche Kranckheit unter ermelten [macht] solchen schaden, das ich nie trouppen desgleichen gesehenn“.⁵⁸

Das war aber nur der Anfang der Seuche, die bis zur Jahresmitte ein nie gekanntes Ausmaß erreichte.



Bei einer Personenzahl in und vor der Stadt von mindestens 35.000 waren die sonst üblichen Maßnahmen, wie Versperren der Kranken in ihren Häusern und in Siechhäusern, Ausweichen in Gartengrundstücke vor den Stadtmauern, nicht möglich. Reiche und Arme fielen der Seuche ungehindert gleichermaßen zum Opfer. Von den 20 Ratsmitgliedern blieben nur sechs am Leben, auch

Beerdigte Personen im Pestjahr 1637

Insgesamt wurden im Totenbuch registriert:

An Bürgern	478
Bürgerß Weiber	427
Bürgerß Kinder	758
Unver Ehlichte gesellen	84
Unver Ehlichte Jungfern	79
von Schw(edischem) Solthaten Volck	1.157
An frembden Leuten	403
An heimlichen Leichen	778
Summe aller Leichen	4.172

alle drei Bürgermeister starben.⁵⁹ Bis zu acht zusätzliche Totenträger und Totengräber mussten bestellt werden.⁶⁰

Weder die Addition dieser Aufstellung noch die Summierung der einzelnen Eintragungen stimmen mit diesen Angaben überein. Auch die Struktur ist aus den Einzeleintragungen nicht ablesbar, es müssen also noch andere Register vorhanden gewesen sein. Insgesamt fehlen 601 Einzelpersonen vom Schwedischen Soldaten „Volck“, die wohl außerhalb der städtischen Kirchhöfe begraben worden sind. Auch Mehrfachbestattungen haben stattgefunden, so wurden z. B. zwei Gulden gezahlt „vor 2 große gruben im Spitalzwinger zue machen, in welche etliche bauren vnd Schwedische Soldaten geleget worden“.⁶¹

Mit dem Abzug der schwedischen Armee blieben keine Kranken zurück. Unter den fremden Beerdigten kamen 92 Prozent aus den umliegenden unbefestigten kleinen Städten und aus nahen Dörfern. Ab Mai 1637 setzte eine Verwahrlosung in der Stadt mit der Beerdigung heimlicher, anonym Leichen ein, viele wurden auf den Gassen aufgefunden, so z. B. am 14. Mai „Vier Personen im miste gefunden“.

Wenn die bisherige Forschung davon ausgeht, dass in Mittelsachsen der Bevölkerungsverlust im Krieg bei zwei Drittel gelegen hat, so ist das allein mit den Verstorbenen 1.826 Personen aus der Einwohnerschaft im Jahr 1637 nicht zu begründen, wohl aber, wenn der Verstorbenenüberschuss gegenüber den Geburten seit 1625 mit 4.240 berücksichtigt wird. Der Zuzug Stadtfremder mit durchschnittlich sechs Personen jährlich, die das Bürgerrecht erwarben, spielte als Ausgleich keine Rolle.⁶² Somit ist der Bevölkerungsverlust von zwei Drittel auch für Torgau glaubhaft.

Die Jahre 1638 bis 1650

Die Jahre ab 1638 waren durch ständige Unsicherheit und Bedrohung geprägt. Im Dezember 1640 forderte der schwedische Generalmajor Adam von Pfuel, „der im ertzgebürgischen vnd leipzigischen Creysen damals herumb streifte“, eine Brandschatzung, die mit 2.100 Talern verbunden war als Gegenleistung für den Verzicht auf Plünderungen und Abbrennen der Stadt.⁶³ Schwedische und kaiserliche Truppen wechselten. 1641 hatten die kaiserlichen und kursächsischen die Schweden vertrieben, man vermeinte, „es würde die unsicherheit auffhören, aber vergebens, denn es machten die Freunde wenig beßer, denn der Feind. Niemand durffte sich auf dem Felde mit einem Pferdten sehen laßen, Niemand durffte sein Vieh auf die Weyt treiben, so wurde es von stund a[n] hinweg getrieben“.⁶⁴

Ungeachtet der schwierigen und bedrängten Lage wurden die Trauer- und Beisetzungsfestlichkeiten für die im November 1641 in Lichtenburg verstorbene Witwe Kurfürst Christians II. (1583–1611), Hedwig von Dänemark (1581–1641), aufwendig betrieben. Zunächst forderte der Kurfürst dafür von der Stadt 500 Gulden Vorschuss aus der

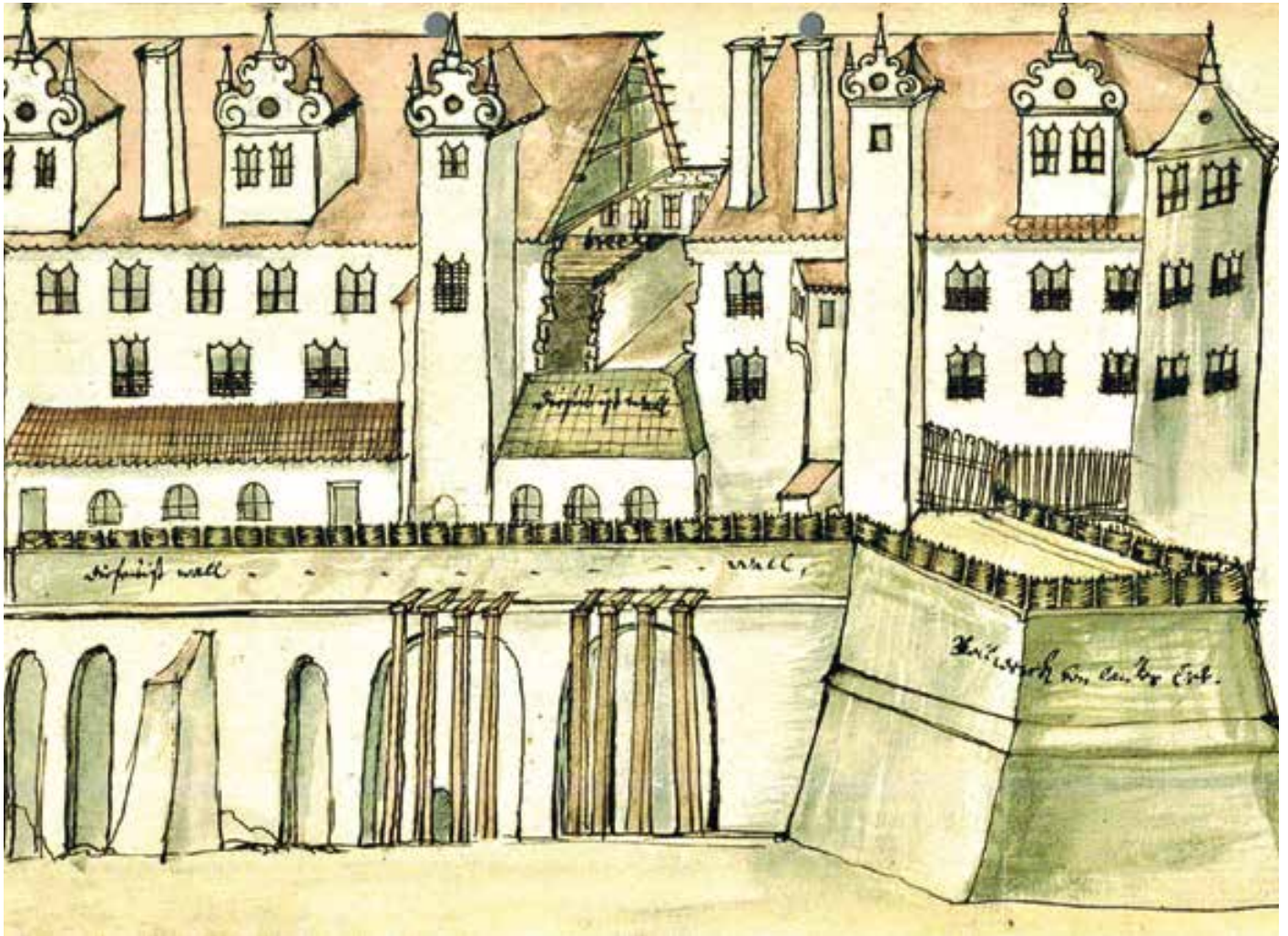
Tranksteuer. Die gesamte Bürgerschaft wurde aufgeboten, um am 26. und 27. Mai 1642 den Leichenzug durch die Stadt zu begleiten.⁶⁵

Nach dem Tod des Feldmarschalls Banér im Mai 1641 standen die schwedischen Streitkräfte unter dem Oberbefehl des Generals und Feldmarschalls Linnardt Torstenson (1603–1651), der sich 1642 nach Sachsen wandte, um sich hier mit den Truppen des Generalmajors Hans Christopher Königsmarck (1600–1663) zu vereinigen.⁶⁶ Im August forderte Königsmarck von der Stadt Torgau 4.000 Taler Brandschatzung, die nur mit Mühe aufgebracht werden konnten.⁶⁷

Torstenson zog mit seiner Armee über Torgau nach Leipzig und wurde dort von dem nahenden kaiserlichen Ersatzheer unter Ottavio Piccolomini (1599–1656) überrascht. Er entschloss sich zur Schlacht, der nun zweiten Schlacht von Breitenfeld, die am 23. Oktober 1642 zu einer völligen Niederlage der kaiserlichen Armee führte. Leipzig kapitulierte und blieb bis 1650 in schwedischer Hand.⁶⁸ Jetzt lag Torgau in unmittelbarer Einflussphäre der Leipziger schwedischen Garnison und war von Einquartierungen und Durchmärschen betroffen. Im Umland wurde ständig geplündert.

1644 konnte bei veränderter militärischer Lage das Torgauer Schloss mit dem kursächsischen Oberstleutnant Wedelbach und „etlichen Vöckern [...] vnd 20 Dragonern“ besetzt werden, die von der Stadt zu versorgen waren. Gleichzeitig verlangte der Leipziger Stadtkommandant, Generalmajor Axel Lilie (1603–1662), Kontributionen. Am 9. August 1644 kam Königsmarck „über 5000 Mann stark vor Torgau an, bekam auch die Stadt, weil sie unbesetzt, bald zu seinem willen aber vor dem Schlosse hat es ziemlich hart gehalten, weil der Chur Säch(ßische) Gebietiger darinnen Hauptmann Franz Jäckel mit seinen 120 Trajonern solches nicht flugs räumen wollen.“⁶⁹ Das Schloss wurde gestürmt und die sächsische Schlossbesatzung gefangen genommen, etliche siebzig Knechte davon traten in schwedische Dienste.⁷⁰ Nach erneutem schwedischem Abzug wurde das Schloss Ende August mit einer sächsischen Kompanie zu Fuß unter Hauptmann Hehl besetzt.⁷¹ Ungeachtet dieser Situation verlangten die Schweden weitere Kontributionen von der Stadt.

1645 beschloss Feldmarschall Torstenson, mit seiner Armee wieder in Sachsen einzufallen und das Land mit Kontributionen und Brandschatzungen auf beiden Seiten der Elbe heimzusuchen, damit der Kurfürst „da er keine ruhe vnd Friede haben wolte, den Krieg vnd dessen vngelegenheit rechtschaffen fühlen vnd empfinden möchte“.⁷² Erneut besetzten jetzt die Schweden die Stadt, Hauptmann Hehl verteidigte, so wie es der Kurfürst verlangt hatte, das Schloss, bis der Albrechtsbau (heute Flügel D) „sich gantz erschüttert, vnnd oben vom Dach an biß auff die Erden ein: vnd vbern hauffen gefallen.“ Hehl musste sich gefangen geben.⁷³ Erneut wurden von der Stadt Kontributionen erpresst und Tranksteuern



gefordert, Steuern, die bereits an das Land gezahlt worden waren.⁷⁴

Nachdem der störrische und gegen seine eigene Bevölkerung rücksichtslose Kurfürst Johann Georg I. unter dem Einfluss seiner Söhne endlich Friedensverhandlungen mit den Schweden aufgenommen hatte, kam es am 27. August 1645 zum Waffenstillstand von Kötzschenbroda, der im April 1646 im Vertrag von Eilenburg bis zum endgültigen Frieden verlängert wurde. Leipzig blieb bis 1650 schwedisch besetzt. „Das Schloß Torgaw aber mit beyderley Salvaguardien von jeder Seite mit 2 Personen versehen, der Elb Paß aber alldar oder an einem andern Orth dem Schwedischen Theils jedesmal offen stehen, vnd nicht gewehret werden.“⁷⁵

Die Folgen des Krieges

Die Stadt Torgau wurde während des Dreißigjährigen Krieges sowohl durch die eigene Landesherrschaft als auch von den schwedischen Besatzern total ausgeplündert.⁷⁶

Allein die Bargeldaufwendungen führen – wenn auch die schwedischen Kontributionen nicht bis zuletzt zuverlässig ermittelbar sind – zu dem Schluss, dass die landesherrschaftlichen Belastungen, zu denen noch die Steuerabgaben hinzu-

kommen, bei weitem in mehr als doppelter Höhe überwiegen. Allerdings sind die materiellen durch die schwedische Besetzung 1637 entstandenen Schäden bei diesem Vergleich nicht berücksichtigt. Sie bestanden hauptsächlich in der flächenhaften Verwüstung der Vorstädte.

Bereits 1633 erklärte der Amtschösser, dass die Hälfte und mehr „wüste güter vnd Häußer, sowohl aufm Lande, als in der Stadt zubefind[en].“⁷⁷ 1635 werden in der Stadt 67 Grundstücke wüst oder ihre Besitzer „blutarm“ genannt.⁷⁸ Im Jahr 1641 waren in der Stadt 48,7 Prozent und in den Vorstädten 81,6 Prozent der Grundstücke unbewohnt. Allerdings sind die landwirtschaftlichen und die gärtnerischen Flächen bereits wieder bewirtschaftet gewesen, so dass die Stadt sich in hohem Umfang mit Lebensmitteln selbst versorgen konnte.⁷⁹ Bis 1654 hatten sich die Verhältnisse nur wenig geändert, jetzt waren 72,2 Prozent der Besitzer wüster Grundstücke verstorben.⁸⁰ Ähnlich hohe Verluste traten im Amt Torgau auf. 1638 waren 69,9 Prozent der Haus- und Hofstellen der Dörfer und 74 Prozent der Amtsstädte Belgern, Domnitzsch und Schildau wüst.⁸¹

Die Hauptnahrung der Stadt, das Bierbrauen, war fast vollständig zum Erliegen gekommen. Die Hauptabnehmer, die Räte der Städte Leipzig und Halle, kauften jetzt anderweitig ein. Daran

Torgau, Schloss Hartenfels, beschädigter Albrechtsbau (Flügel D), 1645

© Hauptstaatsarchiv Dresden

Bargeldzahlungen der Stadt Torgau für Kontributionen und Landesanleihen 1626 bis 1654, auf volle Taler gerundet

Entrichtete Kontributionen für die kurfürstlich-sächsischen Völker und Armeen 1626 bis 1637	96.536
Rekonstruktion der schwedischen Kontributionen 1637 bis 1645	68.113
Kontributionen für die kurfürstlich-sächsische Garnison, an Friedensgeld, das Kriegszahlamt Dresden und die Kreiskasse Meißen 1644 bis 1654	32.435
Landesanleihen zum Stand 1647	35.550

änderte auch ein Befehl des Kurfürsten Johann Georg I. 1653 gegenüber Leipzig nichts. Der Leipziger Rat erklärte: „Man kan nicht mehr Torgauische bier anführen, als man vertreiben kan vnd kan der Rath niemand zwingen, Torgauisch bier zu trincken wieder seinen willen.“⁸²

Ein Anonymus des Jahres 1687 schrieb: „Dahero ich dafür halten muß, solten die alten Bürger, so wie vor 60 vnd 70 jahren gestorben seyn, aus ihren gräbern izo wieder aufstehen, sie würden das Elend ihrer vormals glückseligen Stadt Torgau, vnd den schlechten Zustand ihrer Kinder vnd Nachkommen selbstn beweinn. Kürztlich, Sie würden das alte Torgau in dem neuen vnd gegenwertigen Torgau zwar suchen, aber mit nichtn mehr finden als einen bloßen Schatten der altn Stadt.“⁸³

Noch 1699 waren nur 583 Häuser bewohnt, 36,1 Prozent wüst und 2.806 Einwohner vorhanden.⁸⁴ Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass die deutschen Städte – einige ausgenommen, in denen es schneller ging wie in Leipzig⁸⁵ – zwei Jahrhunderte brauchten, um sich von den Schäden des langen Krieges zu erholen. Torgau aber hat keinen Aufschwung mehr erlebt. An der industriellen Revolution und ihren weitgreifenden Veränderungen hatte die Stadt nur wenig Anteil. Torgau wurde ab 1811 zur Festung ausgebaut, die innerstädtische Bebauung aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg blieb so bis heute weitestgehend erhalten. Eine wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit, wie die im langen 16. Jahrhundert, hat die Stadt nie wieder erlebt.

- 1 Stadtarchiv Torgau (im Folgenden: StAT), H 3292, Landsteuerregister 1641, und H 3401, Ratsrechnung 1624/25. Insgesamt gab es etwa 1.350 Haushaltungen.
- 2 Christian Heinker: Kontrollieren oder Delegieren? Zur Interaktion Kurfürst Augusts mit seinen geheimen Räten. In: Winfried Müller/Martina Schattkowsky/Dirk Syndram (Hrsg.): Kurfürst August von Sachsen. Beiträge zur wissenschaftlichen Tagung vom 09. bis 11. Juni in Torgau und Dresden. Dresden 2017, S. 102.
- 3 Yvonne Fritz: Torgauer Stadttrabanten bei der Hochzeit von Herzog Johann Georg 1607. In: Churfürstliche Guardie. Katalog zur Sonderausstellung in Torgau 2012/13. Dresden 2012, S. 57-58.
- 4 Peter Findeisen/Heinrich Magirius: Die Denkmale der Stadt Torgau, Leipzig 1976, S. 196.
- 5 Karlheinz Blaschke: Die geschichtliche Entwicklung der Stadt Torgau von den Anfängen bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. In: Peter Findeisen/Heinrich Magirius: Die Denkmale der Stadt Torgau. Leipzig 1976, S. 32.
- 6 StAT H 3292, Landsteuerregister 1641.
- 7 Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden (im Folgenden HStA Dresden), 10040 Finanzarchiv, Loc. 41633, Rep. 58, Lit. R. Nr. 108, Comission acta ... 1654, f. 56r-65r.
- 8 Jürgen Herzog: Torgauer Bier und der Leipziger Burgkeller. Beucha-Markkleeburg 2015, S. 79.
- 9 Blaschke 1976 (wie Anm. 5), S. 16.
- 10 Uwe Schirmer: Kursächsische Staatsfinanzen (1456-1656). Strukturen – Verfassung – Funktionseliten. Leipzig 2006, S. 865-867.
- 11 Rolf Naumann: Das kursächsische Defensionswerk. Leipzig 1916, S. 2-13; Caspar Schneider: Kurtze Beschreibung der Churf[ürstlichen] Durch[laucht] zu Sachsen jetzt gehörigen Herrschaft und Stadt Torgau. Handschrift in der Sammlung des Torgauer Geschichtsvereins, S. 353-354.
- 12 Reiner Groß: Geschichte Sachsens. Leipzig 2001, S. 98.
- 13 StAT, H 747, Ratsprotokolle 1622-1624, S. 167.
- 14 StAT, H 739, Ratsprotokolle 1614-1615, 21r.
- 15 Karlheinz Blaschke: Sachsen im Dreißigjährigen Krieg. In: Sächsische Heimatblätter 41 (1995), Heft 6, S. 329-330, danach zitiert.
- 16 StAT, H 745, Ratsprotokolle 1620-1621, S. 97.
- 17 StAT, H 747, Ratsprotokolle 1622-1624, S. 172.
- 18 Blaschke 1995 (wie Anm. 15), S. 330-331; Detlef Döring: Grundzüge der städtischen Entwicklung in der frühen Neuzeit. In: Geschichte der Stadt Leipzig. Bd. 2. Leipzig 2016, S. 61.
- 19 HStA Dresden, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 9267/4, Dreißigjährigen Krieg betr., Vol. I, f. 220r-221/2r.
- 20 HStA Dresden, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 9226/1, Kriegswesen im Reich 1631, f. 49v.
- 21 Schneider (wie Anm. 11), S. 393.
- 22 Leichenpredigt, Staatsbibliothek zu Berlin, Historische Drucke Ee 705-99.
- 23 StAT, H 2649, Epitaphien bei der Torgauischen Pfarrkirche, S. 6 Nr. 5; Ebd. H 37, Chronik von Torgau, f. 187v.
- 24 Blaschke 1995 (wie Anm. 15), S. 331.
- 25 HStA Dresden, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 4456/10, Schantzen-Bau zu Torgau 1631-1633.
- 26 StAT, H 176, Acta Die Befestigung der Stadt Tor-

- gau betreffend.
- 27 Blaschke 1995 (wie Anm. 15), S. 331-332.
- 28 Schneider (wie Anm. 11), S. 406.
- 29 HStA Dresden, 10040 Finanzarchiv, Loc. 41633, Rep. 58, Lit. R. Nr. 108, f. 63v.
- 30 HStA Dresden, 11237 Geheimes Kriegsratskollegium, Loc. 1078715, Concepta zu Torgau ausgefertigt, 26. Dezember 1636.
- 31 Rikskansleren Axel Oxenstiernas Skrifter och Brefvexling [...] Johan Baners Bref 1624-1641. Stockholm 1893, S. 354, danach zitiert.
- 32 Ebenda, S. 357-359.
- 33 HStA Dresden, 11237 Geheimes Kriegsratskollegium, Loc. 10827/8, Schreiben der General Wachtmeister Dehnen und Wilsdorffen ... 1636/1637, f. 35r-51v.
- 34 StAT, H 208, Schwedische Besetzung 1637, f. 6r-8v.
- 35 Schneider (wie Anm. 11), S. 409; Döring 2016 (wie Anm. 18), S. 65.
- 36 StAT, H 208, Schwedische Besetzung 1637, f. 91v; Gustav Björilin: Johan Baner. Bd. 2. Stockholm 1911, S. 575, Übertragung ins Deutsche durch Mike Huth.
- 37 Krigsarkiv Stockholm, Handritade Kartverk 21, no 72.
- 38 Rikskansleren Axel Oxenstiernas Skrifter och Brefvexling [...] Johan Baners Bref 1624-1641. Stockholm 1893, S. 391, danach zitiert.
- 39 HStA Dresden, 11237 Geheimes Kriegsratskollegium, Loc. 10763/08, unpaginiert.
- 40 Volker Ruhland: Heeresorganisation und Militärwesen im Dreißigjährigen Krieg. In: Sächsische Heimatblätter 41 (1995), S. 353 und 357.
- 41 Schneider (wie Anm. 11), S. 417-418.
- 42 StAT, H 208, Schwedische Besetzung 1637, f. 5r-5v und 11r-12v.
- 43 Ebenda, f. 80v-81r.
- 44 Ebenda, f. 101v.
- 45 Ebenda, 127r-149v.
- 46 StAT, H 207, Abrechnung zur Schwedischen Kontribution.
- 47 StAT, H 208, Schwedische Besetzung 1637, f. 117r-118v.
- 48 Schneider (wie Anm. 11), S. 416; Zum Landtag 1640 wurde eine Schadenshöhe von 400.000 Talern angegeben. Dazu Wilhelm Schäfer: Der Waffenstillstand zu Kötzschenbroda. Dresden 1845, S. 31.
- 49 StAT, H 208, Schwedische Besetzung 1637, f. 3r-155v.
- 50 Ebenda, f. 157r-158r.
- 51 HStA Dresden, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv) Loc 9267/4, Dreißigjähriger Krieg, Bericht Gabriel Richters 1672, f. 33v.
- 52 Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Sign. AB 67288.
- 53 Björilin 1911 (wie Anm. 36), S. 611.
- 54 Vgl. Anm. 51.
- 55 Diese und folgende Angaben sind, soweit nicht anders angegeben, in Auswertung der Beerdigungszahlen gewonnen, dazu: Kirchenarchiv Torgau, Tottenbuch zum Heiligen Geiste 1626-1671.
- 56 HStA Dresden, 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 9267/4, Dreißigjähriger Krieg, Spezifikation der Schwedischen Generale, Obristen und Regimenter, die vom 4. Jan. – 18. Juni 1637 auf dem Schloß, Stadt, Vorstadt und Lager zu Torgau gelegen, unpaginiert.
- 57 Schneider (wie Anm. 11), S. 413.
- 58 Rikskansleren Axel Oxenstiernas Skrifter och Brefvexling [...] Johan Baners Bref 1624-1641. Stockholm 1893, S. 401, danach zitiert.
- 59 StAT, H 44, Bürgermeister und Rat, f. 257r-258r.
- 60 StAT, H 2820, Rechnung des Gemeinen Kastens 1637-1638, unpaginiert.
- 61 Ebenda.
- 62 StAT, H 753, Konzeptbuch des Stadtschreibers 1634-1683, unpaginiert, darin Liste der Neubürger von 1628 bis 1636.
- 63 Schneider (wie Anm. 11), S. 422.
- 64 Ebenda, S. 423.
- 65 StAT, H 755, Ratsprotokolle 1640-1644, S. 190-199.
- 66 Bogislav Philipp von Chemnitz: Geschichte des Schwedischen Feldzugs in Deutschland [...] 1642. Vierther Theil, zweites Buch. Stockholm 1856, S. 137.
- 67 Schneider (wie Anm. 11), S. 427.
- 68 Döring 2016 (wie Anm. 17), S. 66-69.
- 69 Schneider (wie Anm. 11), S. 433-434.
- 70 Bogislav Philipp von Chemnitz: Geschichte des Schwedischen Feldzugs in Deutschland [...] 1644. Vierther Theil, viertes Buch. Stockholm 1857, S. 110.
- 71 Schneider (wie Anm. 11), S. S. 435-436.
- 72 Bogislav Philipp von Chemnitz: Geschichte des Schwedischen Feldzugs in Deutschland [...] 1655. Vierther Theil, fünftes Buch. Stockholm 1858, S. 113, danach zitiert.
- 73 HStA Dresden, 11237 Geheimes Kriegsratskollegium, Loc. 10795/2, Den Übergang des Schlosses Torgau betr. 1645, unpaginiert.
- 74 HStA Dresden, 11237 Geheimes Kriegsratskollegium, Loc. 10767/06, Schreiben des Torgauer Rates vom 11. Juni 1645.
- 75 Schäfer 1845 (wie Anm. 48), S. 40-44, danach zitiert.
- 76 HStA Dresden, 10040 Finanzarchiv, Loc. 41633, Rep. 58, Lit. R. Nr. 108, Comission acta ... 1654, f. 34r und 35v; StAT, H 3405, Ratsrechnung 1646/47, f. 18r; Rekonstruktion der schwedischen Kontributionen nach StAT, H 752, Ratsprotokolle 1632-1637, S. 233-234; Friedrich Joseph Grulich: Denkwürdigkeiten der altsächsischen kurfürstlichen Residenz Torgau, Torgau 1855, S. 133; Schneider (wie Anm. 11), S. S. 426-436; StAT, H 755, Ratsprotokolle 1640-1644, S. 240, und H 757, Ratsprotokolle 1644-1649, f. 59v und 77v.
- 77 StAT, H 204, Einquartierungen und Verpflegung [...] 1633.
- 78 StAT, H 206, Abrechnung der Ausgaben für die Garnison und die angelegte Kontribution.
- 79 StAT, H 3292, Landsteuerregister 1641.
- 80 HStA Dresden, 10040 Finanzarchiv, Loc. 41633, Rep. 58, Lit. R. Nr. 108, Comission acta ... 1654, f. 66r-110r. Angaben zur Amtsvorstadt und den Freihäusern in der Stadt liegen nicht vor. Die Amtsvorstadt mit 45 Grundstücken war vollständig abgebrannt, dazu Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Standort Magdeburg, Rep. D Torgau, IX, Nr. 1, Schocksteuerkataster 1709/1712, 203r- 207r; ebenda D 49, XXIX, Nr. 11, Amtserbbuch.
- 81 Matthias Hahn: Der Dreißigjährige Krieg in Amt und Stadt Torgau. Torgau 2003, S. 11-14.
- 82 Herzog 2015 (wie Anm. 8), S. 100, danach zitiert.
- 83 StAT, H 1640, Verzeichnis der in Torgau verschenkten Biere 1687-1688, unpaginiert.
- 84 Katrin Keller: Kursachsen am Ende des 17. Jahrhunderts. Beobachtungen zur regionalen und wirtschaftlichen Struktur der sächsischen Städtelandschaft. In: Uwe Schirmer (Hrsg.): Sachsen im 17. Jahrhundert. Krise, Krieg und Neubeginn. Beucha 1998, S. 154 und 158.
- 85 Döring 2016 (wie Anm. 17), S. 70.

Autor

Dr. Jürgen Herzog
Torgau